

7. (6.) Mit drei, viel breiteren Deckenquerbinden, als die Schienen, deren erste die ganze Deckenwurzel, mit Ausnahme eines sehr schmalen Randsaumes einnimmt und deren dritte längs des Seitenrandes mit dem hellen Spitzenrand verbunden ist, und der Vorderrand des Halsschildes dreimal so breit wie der Hinterrand weißlich tomentiert. Grundfärbung blauschwarz, Flügeldecken relativ kürzer wie bei voriger. Länge 14, Breite 6,5 mm. Insel Panay (Baker 20 376). *panagensis* spec. nov.
8. (1.) Halsschild mit weißlich tomentierten Längsstreifen, schwarz, Fühler etwas purpurnviolett schimmernd, Stirn mit 3, Scheitel mit 5, Halsschild mit 7 teilweise kurzen, letzteres außerdem am Vorder- und Hinterrande mit weißem Tomentstreifen, Flügeldecken mit zwei ebensolchen queren zwischen diesen und im Spitzendrittel mit kurzen Strichelchen. (= *gryphogramma* Hllr. Ausführl. Beschr. und Abb. in der D. Ent. Zeitschr., 1916, p. 307, Taf. III, Fig. 6, irrtümlich, wie *ocellifera* von Westw., als *Aprophata* von mir beschrieben.) Mindanao: Butuan *mystica* Pasc. 1869.

Et meminisse et vaticinari liceat.

Von Walther Horn, Berlin-Dahlem.

14. Ueber „Typen“.

Neulich besuchte mich ein lieber Freund und war entsetzt, daß unser Museum „Typen“ fortgegeben habe (man hatte ihm sogar erzählt, sie seien vor langen Jahren „verkauft“ worden). Das wäre doch ganz schlimm! „Typen“ dürfe ein Museum überhaupt nicht fortgeben! Ich dachte im Stillen, wie glücklich muß doch ein Mensch sein, der nicht die Bürde der Kenntnis von über 20 ausländischen Museen mit sich herumschleppt und der „ungebremst von dem öden Ballast des museologischen Wissens“ als selfmade man spricht. Jene „Typen“ waren beim Einordnen einer gekauften Sammlung als Dubletten (es gibt nämlich auch Dubletten unter „Typen“!) ausgeschieden worden und von demjenigen, der sie im Tausch erworben hatte, offenbar verkauft worden (anders weiß ich es nicht). Aber zwischen Verkauf und Tausch ist, wie man neuerdings an „Roggen-usw.-Werten“ sieht, nur ein relativer Unterschied: Fortgegeben ist auf jeden Fall fortgegeben! Ich dachte daran, was für ein Unterschied eigentlich zwischen einem Museologen und einem Privat-Wissenschaftler ist? Wohin gehört W. Rothschild?

König? Gibt es ein großes Museum, das keine „Typen“ fortgegeben, hat? Ich hab sie mir von mindestens 10 Museen eingetauscht, z. B. dem Zool. Museum von Berlin, Jardin des Plantes, Brit. Museum usw. zum Teil von denselben gekauft (Genua: die wunderbaren Sachen von Fea!). Ich dachte im Stillen daran, was wohl derjenige Entomologe dazu sagen würde, den ich als den besten entomologischen Museologen des Berliner Zool. Museums von jeher verehrt habe, „Papa“ Klug, den Schwiegervater des großen Erichson! Er hat ja „bekanntlich“ Preislisten dubletter Insekten des Zoologischen Museums von Berlin versandt, in denen er sogar eine Menge Tiere beschrieben hat: Da hat er die „Typen“ also sozusagen im Stadium der „Warmen Semmeln“ verkauft! Ein Verzeichnis, zusammen mit Erichson, bietet auch Typen des letzteren an. 30 lange Jahre hat „Papa“ Klug solche Preisverzeichnisse publiziert. Sein Direktor Lichtenstein hat es ebenso mit Nicht-Insekten des Zoologischen Museums von Berlin getrieben. 1820—50 (das von 1820 kennt Hagen nicht!). Lieber Leser, wenn du auch nur vor wenigen deutschen Entomologen 'nen heiligen Respekt hast, hab' ihn wenigstens vor diesem edlen „Schwieger-Paar“! Laß dich nicht verblüffen, wenn 'n anderer davon... nichts weiß. Vom hohen Standpunkt der Wissenschaft aus schreibt „Papa“ Klug in einer der Vorreden, daß er die Dubletten zum Vorteil des Museums „zweckmäßig verwerten“ wolle und fügt hinzu „zugleich wünschte ich, zur Verbreitung richtiger Bestimmungen und einer übereinstimmenden Nomenklatur der neuen Arten beizutragen“. Famos hast du das gesagt, alter „Papa“ Klug! Kümmere dich nicht um das Gerede kleiner Epigonen, die nicht würdig sind, dir die Schuhriemen zu lösen.

Aber, was heißt „Typen“? Einst nannte der strenge Wissenschaftler alle Original Exemplare, die ihm bei der Beschreibung vorgelegen hatten, „Typen“. Ich tue es noch, wie ich auch im wesentlichen für das alte Prioritätsgesetz eintrete. Dann schuf man die „Cotypen“ im Gegensatz zu dem „Typus“ für den Fall, daß mehrere Original Exemplare da waren und keines als „Type“ („Holotype“) bezeichnet war. Damit fing der Wirrwarr an, denn sofort glaubte ein großer Teil der Entomologen, daß „Type“ und „Cotypen“ gleichzeitig von einer Art existieren könnten. Für diesen letzten Fall wurde später der Begriff „Paratypen“ geschaffen (welcher also die Existenz einer „Type“ [„Holotype“] voraussetzt). Der Vergleich einer „Paratype“ kann demnach niemals dazu führen, den betreffenden Namen umzustoßen, da in diesem Fall die „Type“ („Holotype“) maßgebend wäre! Man kann daraus nur folgern, daß der Autor bei der Beschreibung Arten durcheinandergebracht hat (von denen ein Teil als „ex parte“ zu anderen Arten zu stellen ist); während der

Vergleich einer „Cotype“ dazu berechtigen kann, die alte Art auf eine bestimmte Art neu festzulegen und die anderen auszuschneiden. Was sieht man nun in der Praxis? Jeder gebraucht diese Worte, wie er will! Wenn ein Museologe 20 Jahre lang die Begriffe umgedreht hat, besitzt sein Museum lauter „Cotypen“, die „Paratypen“ sind! Das kommt davon, wenn man an den „Typen“ alter Autoren herumdeutelt! Drum habe ich den alten Standpunkt mir bewahrt; da wußte man wenigstens, was eigentlich vorlag. Hinterher sind die „Typen“-Begriffe wie die Pilze aus der Erde geschossen: Schuchert führt 1905 schon 26 auf! Vor einigen Monaten las ich irgendwo, daß es schon 63 oder 64 geben sollte. Du heiliger Gottlieb! Ist denn die Museologie nur dazu da, daß die Menschen verrückt gemacht werden?

Natürlich, lieber Leser, fühle ich ein dringendes Bedürfnis, einen „neuen“ Begriff, für den es „wirklich“ noch keine Bezeichnung gibt (sie ist natürlich „dringend“ notwendig, da ich sie ja vorschlage!) neu einzuführen, nämlich den: „vermutlich“ bzw. „vielleicht Type“! Es ist geradezu erstaunlich, zu sehen, daß man von Autoren, die den Begriff „Typus“ gar nicht gekannt haben (die meisten bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts, aber auch Leute wie Schaum, Motschulsky usw.) fast immer nur Exemplaren begegnet, die entweder keine Bezeichnung, oder die „Typus“ usw. tragen! 'ne dunkle Sache wird dadurch nicht heller, daß ein ahnungsloser junger Mann 'nen roten Zettel drunter steckt! Die Sucht „Typen“ zu besitzen, hat hundertfach bereits groben Unfug verursacht. Wenn jemand eine Art nach einem Exemplar beschreibt und vier Exemplare stecken nach seinem Tode in seiner Sammlung, so sind das nicht eine bzw. vier „Typen“ (noch „Co.“ noch „Paratypen“), sondern man kann nur sagen, daß die „Type“ nicht mehr festzustellen ist, aber vermutlich unter den vier Exemplaren gewesen sei! Alles andere ist vom Übel und kann bis zur Fälschung von Typen führen! Eine Motschulskysche „Type“ zu konstruieren, weil die Handschrift ihrer Bestimmung von Motschulsky stammt oder vielleicht so ist, daß sie von Motschulsky stammen könnte, ist sträflicher Leichtsinns verbunden mit großer Unkenntnis! Desgleichen, wenn man einen Typenzettel an alle Tiere steckt, deren Bestimmung mit einem „Stern“ versehen ist (was durchaus nicht immer Originalexemplar bedeutet hat!). Es wäre manchmal besser, man legte mehr Wert auf den Begriff „historisches Material“. Museen sind ja nun mal „Mumienhäuser“; aber die, welche drin leben, sollten ihre Mumien nicht noch in Zink verlöten.

Mein lieber alter Freund Ganglbauer hatte mit dem ganzen „Typenplunder“ in seiner frisch-fröhlichen Weise ganz merkwürdig

aufgeräumt; ihm imponierten die „Typen“ überhaupt nicht, sondern er hat so manches mal denen, die es hören wollten, und den anderen auch, erklärt, daß es viel wichtiger sei, wenn jedes Individuum seine Bestimmung mit dem Namen des Bestimmers trüge (deshalb hat er leider so oft seine „Typen“ nicht als solche bezeichnet) und er war einer der wenigen Entomologen, die es — zum (ersten) Direktor seines Museums gebracht haben. Etwas Wahres ist an seinem Standpunkt gewesen; nur hat er gleich das Kind mit dem Bade ausgeschüttet, glaube ich. Auf jeden Fall habe ich längst jene kindliche Ehrfurcht vor den „roten Zetteln“ verloren, die ich einst für unantastbare Evangelien hielt, seitdem ich mal die Putzeysche „Type“ einer *Cicindela* gesehen habe, die eine — Carabicine war. Wenn 'n Windhund oder 'n „Typen-gieriger Mensch“ 'nen roten Typenzettel an 'ne Nadel steckt, so ist das betreffende Tier darum noch kein Originalexemplar. Das sollte niemals vergessen werden! Oft habe ich viel mehr Respekt vor dem Mut, dem Wissen und — der Ehrlichkeit eines Entomologen, der einen Typenzettel von einer Nadel herunterzieht und ihn in den Papierkorb oder die Vorratsschachtel der Typenzettel wirft. Hab' Achtung vor den alten Autoren: unterstell' ihnen nicht durch deine Unkenntnis Fehler, die sie nicht begangen haben! Im übrigen verwechsle „Holotype“ nicht mit „Type“ usw. und, wenn du nicht ordentlich im Bilde bist, schweig' lieber, als daß du redest: dein Schweigen wird der Mitwelt weniger oft schaden als dein Reden! So — jetzt wird mich mancher totschiessen wollen —

Neuere Literatur.

Sherman, C. D., Index Animalium sive Index nominum quae ab 1758 generibus et speciebus animalium imposita sunt: Sectio 2 (1801—1850) pars 2 „Aff-Anus“. Verlag d. Brit. Mus. 1923. 8°. S. 129—384. Preis 20 sh.

In rüstiger Folge schreitet das Riesenwerk voran: 1/3 Buchstabe füllt 250 Seiten! Wenn es einmal fertig sein wird, wird es in der Literatur dastehen wie eine aus Erz gegossene Pyramide. Walther Horn.

Friese, Prof. H., Die Europäischen Bienen. Das Leben und Wirken unserer Blumenwespen. Lief. 4 u. 5. Mit 6 + 8 kol. Taf. und 15 + 2 Textfig. S. 305—400—450. 1923. 8°. Grundzahl à 5.

Es werden die Hummeln, Honigbiene und Schmarotzorbienen behandelt. Dann folgt ein Kapitel über Schmarotzer bei Bienen und eine Anleitung zum Sammeln und Präparieren von Bienen und ihren Biologien.